

# Concordia Theological Monthly

Continuing

LEHRE UND WEHRE

MAGAZIN FUER EV.-LUTH. HOMILETIK

THEOLOGICAL QUARTERLY-THEOLOGICAL MONTHLY

Vol. IV

March, 1933

No. 3

## CONTENTS

	Page
FUERBRINGER, L.: Die Klagedieder Jeremias'.....	161
ABNDT, W.: The Laymen's Foreign Mission Inquiry.....	171
MAIER, W. A.: Archeology — the Nemesis.....	176
KRETZMANN, P. E.: Zur Geschichte der lateinischen Bibel.....	184
KRETZMANN, P. E.: Where and What Is Heaven?.....	189
KRETZMANN, P. E.: Propositions on the Sabbath-Sunday Question.....	195
LAETSCH, THEO.: Malicious Desertion.....	197
KRETZMANN, P. E.: Die Hauptschriften Luthers in chro- nologischer Reihenfolge.....	205
Dispositionen ueber die altkirchliche Epistelreihe.....	206
Miscellanea.....	212
Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches.....	218
Book Review. — Literatur.....	233

Ein Prediger muss nicht allein weiden,  
also dass er die Schafe unterweise, wie  
sie rechte Christen sollen sein, sondern  
auch daneben den Woelfen wehren, dass  
sie die Schafe nicht angreifen und mit  
falscher Lehre veruehren und Irrtum ein-  
uehren. — *Luther.*

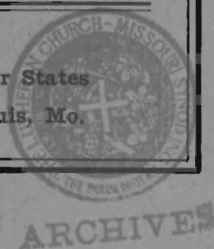
Es ist kein Ding, das die Leute mehr  
bei der Kirche behaelt denn die gute  
Predigt. — *Apologie, Art. 24.*

If the trumpet give an uncertain sound,  
who shall prepare himself to the battle?  
*1 Cor. 14, 8.*

Published for the

Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States

CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.



ARCHIVES

D. All cases of divorce except for fornication and malicious desertion are subject to church discipline and will eventually lead to the excommunication of the guilty party.

3. Faithful pastors will properly indoctrinate their congregations on all questions pertaining to marriage and divorce. This may be done in the public sermon, in the congregational meetings, in the societies, in the homes of the members by private conversation. Above all, faithful pastors by preaching the pure Gospel, the doctrine of justification by grace, for Christ's sake, will make the members of their congregations willing and able to submit in all these questions to the Word of God, to regard marriage as a divine institution to be held sacred by all, to look upon divorce as an infraction of God's will, to enter into this estate and live therein in the fear of God and according to His Word, to bear with their spouse's infirmities, to share not only the joys, but also the burdens of this estate, to make it, by the help of their Savior, an antitype of that blessed and happy union of Christ and His bride, the Church.

THEO. LAETSOH.

## Die Hauptſchriften Luthers in chronologiſcher Reihenfolge.

Mit Anmerkungen.

(Fortſetzung.)

1526. „Der 112. Psalm Davids . . . gepredigt.“ — Über diesen Psalm, „von Reichtum, Ehre und Lust, wie die Gerechten der wohl gebrauchen und die Gottlosen mißbrauchen“, predigte Luther im Jahre 1526. Wer die Predigten nachgeschrieben hat und sie dann im Druck hat ausgeben lassen, ist nicht bekannt. Als Drucker wird Hans Weiß von Wittenberg genannt. Die Übersetzung und die Exegete halten sich ziemlich streng an den hebräischen Text, wie Luther zu B. 5 bemerkt: „Es ist eine hebräische Rede. Wir sind der hebräischen Sprache noch nicht mächtig, man hat sie seit Christi Zeiten her nicht rein gehabt; darum muß man immerdar daran fliehen.“ Es folgt dann ein Exkursus über das hebräische Wort dabar. (St. Louiser Ausgabe V, 1098—1131.)

1526. „Der Prophet Habakuk ausgelegt.“ — Die kürzere Auslegung dieses prophetischen Buches, die die Vorlesungen Luthers vom 18. Juli bis zum 2. August enthält, erschien in demselben Jahre. Hier liegt seine längere Auslegung vor, die er selber etwa Mitte Juni 1526 in deutscher Sprache herausgegeben hat. Das Buch erschien zu Wittenberg bei Michel Lotter. Die Schrift ist oft abgedruckt worden. Auch hier klagt Luther über gewisse Schwierigkeiten der hebräischen Sprache: „Das macht zum Teil, daß die hebräische Sprache unbekannt gewesen ist, die Schrift, sonderlich die Propheten, an etlichen Orten klärlich zu verstehen.“ Die schnelle Verbreitung der Schrift erklärt sich aus ihrer Volkstümlichkeit trotz der hebräischen Studien. (St. Louiser Ausgabe XIV, 1416—1507.)

1526. „Vorrede zu der ersten deutschen Ausgabe des Syngramma.“ — Das sogenannte *Syngramma Suevicum* erschien am 21. Oktober 1525 in lateinischer Sprache. Seine Verfasser waren angesehenere schwäbische Theologen, unter ihnen Johann Brenz. Es handelte sich um eine gründliche, sachliche Kritik der Stellung Ecolampads, der sich jetzt definitiv zu Zwingli geschlagen hatte. Zu dieser Schrift lieferte Luther im Sommer des Jahres 1526 eine deutsche Vorrede. Sie umfaßt nur vierzehn Paragraphen, aber sie gibt genau an, worum es sich in dem Abendmahlsstreit handelte. Charakteristisch ist Luthers kurze Angabe der Schwierigkeit: „Aufs erste ist diese Sekte so fruchtbar, daß sie inwendig einem Jahr fünf oder

sechs Köpfe hat gewonnen. Der erste war D. Carlstadt mit seinem tuto. Der andere Huldrich Zwingel mit seinem significat. Der dritte ist Johann Scolampadius mit seiner figura corporis. Der vierte kehrt die Ordnung des Textes um. Der fünfte ist auf der Bahn, der versetzt die Worte. Der sechste steckt noch in der Geburt und würfelt die Worte. Der siebente wird vielleicht auch etwa kommen und die Karten mengen. Ein jeglicher will hie Meister werden.“ (St. Louiser Ausgabe XX, 576—581.)

1526. „Sermon von dem Sacrament des Leibes und Blutes Christi wider die Schwarmgeister.“ — Diese Schrift erschien Anfang Oktober, ist aber nicht, wie Buchwald schreibt, von Luther in Druck gegeben worden. Der Drucker war Hans Luft in Wittenberg. Luther wendet sich in dieser Streitschrift sonderlich gegen zwei falsche Behauptungen der Schwärmer: „Zum ersten sagen sie, es schide sich nicht, daß Christi Leib und Blut soll im Brot und Wein sein. Zum andern, es sei nicht vonnöten.“ Diese beiden Schwarmgründe beleuchtet Luther recht gründlich, wobei er zugleich die Irrlehren Carlstadts, Zwinglis und Scolampadius charakterisiert. Im zweiten Teil der Schrift redet Luther vom rechten Brauch und Nutzen des Sacraments und im dritten Teil von der Beichte. (St. Louiser Ausgabe XX, 734—763.)

1526. „Das Taufbüchlein, aufs neue zugerichtet.“ — Dies ist die neue Bearbeitung des Tauffformulars, wie Luther es zuerst im Jahre 1523 herausgegeben hatte. Es ist etwas verkürzt und sonst verändert, enthält aber noch das jedenfalls von Luther gemachte Sinitzgebete. (St. Louiser Ausgabe X, 2144—2147.)

1526. „Ob Kriegsleute auch in einem seligen Stande sein können.“ — Diese Schrift war am 14. Oktober unter der Presse, war aber nicht zum Versand fertig bis gegen Ende des Jahres, da Luther sie am 1. Januar 1527 erwähnt. Sie ist gerichtet an den Ritter Alsa von Kram und enthält Luthers Antwort auf verschiedene Gewissensbedenken. Er schreibt unter andern: „Darum rate ich, daß ein jeglicher, der mit gutem Gewissen hierin will fahren und recht tun, der sei zufrieden mit der weltlichen Obrigkeit und verreise sich nicht daran.“ Er behandelt solche Fragen wie die des Dienstes in Friedenszeiten, Kriegszwang usw. Ein Satz im letzten Teil ist besonders wichtig: „Wenn du aber nicht weißt oder kannst nicht erfahren, ob dein Herr ungerecht sei, sollst du den ungewissen Gehorsam um ungewissen Rechts willen nicht schwächen, sondern dich nach der Liebe Art des Besten zu deinem Herrn versehen.“ (St. Louiser Ausgabe X, 488—531.)

(Fortsetzung folgt.)

P. E. K r e z m a n n.

## Dispositionen über die altkirchliche Epistelreihe.

### Sonntag Inbocavit.

2 R o r. 6, 1—10.

Lied 95, 1. Das muß der Grundton der ganzen Passionszeit sein. — Doch ist diese Zeit auch eine überaus ernste Zeit. Wie viele, für die das teure Blut Christi vergeblich vergossen ist! Darum eine rechte Bußzeit; und diese Epistel ist ein trefflicher Text für den Anfang der Passionszeit mit ihrer Bußmahnung, W. 2b. — Der Apostel ruft uns zu:

### Jetzt ist die Gnadenzeit!

Er ermahnt uns, daß wir

1. die Gnade Gottes recht erkennen;
2. die angebotene Gnade gläubig annehmen;
3. sie an uns nicht vergeblich sein lassen.

O 2-11-40.  
0 146.